©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Jb. Oö. Mus.-Ver.	Bd. 145/I	Linz 2000

DAS SCHICKSAL DER ISCHLER KAISERVILLA NACH DEM TOD VON KAISER FRANZ JOSEPH

Ein bemerkenswertes Denkmal österreichischer Geschichte

Von Harry Slapnicka

Noch zu Lebzeiten von Kaiser Franz Joseph, auch noch vor dem spektakulären Selbstmord seines einzigen Sohnes, von Kronprinz Rudolf, wurde die Frage aufgeworfen, wer einmal die Ischler Kaiservilla erben würde, die einigen der Kinder besonders ans Herz gewachsen war. So gab es vor allem Spannungen zwischen Kronprinz Rudolf und seiner jüngsten Schwester, Marie Valerie, übrigens auch Spannungen zwischen Rudolf und dem Verlobten von Marie Valerie, Franz Salvator. Der Kronprinz hielt seinen Schwager für „nicht bedeutend genug"[1]. Mit dieser Einschätzung war auch das Verhältnis der Kaiserin zum Kronprinzen für einige Zeit „völlig zerstört", sie sah in ihm einen „Feind ihres Lieblings". Und doch legte die Kaiserin ihrem Sohn das Wohl der jüngsten Schwester besonders ans Herz – sieh sah im Kronprinzen verständlicherweise den nächsten Chef des Hauses Habsburg-Lothringen und das künftige Familienoberhaupt. Marie Valerie vertraute wieder ihrem Tagebuch an, wie unerträglich ihr der Gedanke sei, das „geliebte Ischl", also die Kaiservilla, einmal in Rudolfs und Stefanies Besitz zu wissen. Sie fand diese Vorstellung „so arg, daß sie die geliebte Villa anzünden möchte". Kaiserin Elisabeth beruhigte sie mit dem Hinweis, daß sie die Angelegenheit mit dem Kaiser besprochen habe und nicht Rudolf, sondern Valerie die Kaiservilla erben würde – was dann auch geschah[2]. Hier, in der Zeit vor dem Selbstmord von Kronprinz Rudolf und natürlich auch vor der Ermordung der Kaiserin, enden fast alle Hinweise auf die Ischler Kaiservilla.

Dann fand die bescheidene Hochzeit von Marie Valerie mit Erzherzog Franz Salvator Ende Juli 1890 in der Ischler Pfarrkirche statt; die Orgel wurde von Anton Bruckner gespielt, den die Erzherzogin hoch verehrte und auch förderte. Das junge Ehepaar war fast nie in Wien. Es wohnte im Schloß Lichtenegg in Wels, Franz Salvator war Kommandant des Welser Infanterie-Regiments Nr. 32. Und Kaiser Franz Joseph lebte ja noch 26 Jahre und bewohnte die Kaiservilla im Sommer – abgesehen von den letzten zwei Jahren. Die Ischler Kaiservilla ging 1916, nach dem Tod des Kaisers, wie geplant, an Marie Valerie – eine Erbschaft, die man nach 1918 noch gründlich unter die Lupe nahm, als die nunmehrige Republik Deutsch-Österreich das Habsburger Familienvermögen beschlagnahmte.

1 Brigitte Hamann, *Elisabeth, Kaiserin wider Willen*. Wien 1975, 536–538.

2 Dieter Neumann und Rudolf Lehr, *Bad Ischl und die Habsburger*. Bad Ischl 1992.
Die Habsburger im Salzkammergut. Graz o.J.
C. Praschl-Bichler, *Die Habsburger und Bad.Ischl*, Graz 1957.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Die kinderreiche Familie der jüngsten Kaisertochter

Die neue Besitzerin der Kaiservilla, Marie Valerie (1868–1924) hatte mit Franz Salvator (1866–1939), einen Vetter dritten Grades aus dem toskanischen Zweig der Habsburger, zehn Kinder, die zwischen 1892 und 1911 auf die Welt kamen. Da das Welser Schloß Lichtenegg, wo sie ja nur eingemietet waren, für die groß gewordene Familie zu klein schien, kaufte der Vater von Franz Salvator – der toskanische Zweig der Familie Habsburg war ja nicht gerade unvermögend – Marie Valerie und Franz Salvator 1897 das Schloß Wallsee in Niederösterreich, wo sie Kaiser Franz Joseph in den letzten 19 Jahren seines Lebens oft und gern besuchte.

Marie Valerie stellte ihren hohen Rang als Kaisertochter nie heraus und war ungemein wohltätig; so stellte sie große Mittel für die Opfer des Burgtheaterbrandes von 1881 zur Verfügung und richtete für Verwundete des Ersten Weltkrieges in ihrem Schloß Wallsee ein eigenes, relativ großes Kriegslazarett ein, sodaß ihr die Menschen der Umgebung den Beinamen „Engel von Wallsee" verliehen. Ihr Gemahl war inzwischen Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege geworden und wurde in dieser Eigenschaft 1916 Ehrendoktor der medizinischen Universität Innsbruck. Nach 1918 blieb die Familie der jüngsten Kaisertochter in Österreich, akzeptierte die Habsburgergesetze von 1919, unterfertigte die Verzichtserklärung unter Beibehaltung ihres Vermögens[3].

Seit dem Sommer 1920 verbrachte Marie Valerie mit ihrer Familie den Sommer wieder in Bad Ischl – übrigens bis zu ihrem Tod im Jahre 1924; die Kaiservilla wurde von Hofrat Adalbert Schauberger verwaltet. Gelegentlich war in der Kaiservilla auch Marie Valeries älteste Schwester Gisela (1856–1932), die in die königliche Linie der Wittelsbacher geheiratet und Leopold von Bayern zum Gemahl hatte, zu Gast.

Ischl vor und nach 1918

Unmittelbar nach dem Tod des Kaisers im Jahre 1916 war in einer außerordentlichen Gemeinderatssitzung von Ischl am 25. November 1916 unter Bürgermeister Leitner beschlossen worden, „zum besonderen Andenken an den kaiserlichen Kurgast" den Ischler Kreuz-Platz in „Kaiser-Franz-Josephs-Platz" umzubenennen und einen jährlichen Trauergottesdienst am Sterbetag des Kaisers in der Pfarrkirche von Ischl zu stiften. Relativ spät, am 22. Oktober 1920, forderte die Vollversammlung der sozialdemokratischen Lokalorganisation Ischl folgende Straßenumbenennungen: die Kaiserin Elisabeth-Straße

3 Michael Salvator Habsburg-Lothringen, *Marie-Valerie*; in: Die Habsburger, ein biographisches Lexikon, herausgegeben von Brigitte Hamann, Wien 1986, 350–351.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

in Karl-Wiesinger-Straße; die Erzherzogin Valerie-Straße in Kurparkstraße; den Kronprinz-Rudolf-Quai in Albert(!)-Stifter-Quai; den Franz-Ferdinand-Platz in Auböck-Platz. Ein Demonstrationszug von Arbeitern zog zum Hotel „Kaiserkrone", um den Besitzer aufzufordern, seinem Hotel einen anderen Namen zu geben.

Im Jahre 1920 gestattete der Ischler Soldatenrat der Familie Marie Valeries einen dreiwöchigen Aufenthalt in Ischl[4].

In der nationalsozialistischen Zeit gab es einen Erlaß des Reichsinnenministers, wonach die an die Habsburger erinnernden Denkmäler zu entfernen seien, es sei denn, sie hätten einen besonderen künstlerischen Wert. In Ischl wurden die zahlreichen Habsburger-Denkmäler, anders als in Linz und Wels, weder entfernt (wie in Wels), noch zerstört (wie in Linz). Während man in Wels das Kaiser-Josef-Denkmal vom Kaiser-Josef-Platz nur entfernte (wo es heute, wenn auch auf einer anderen Stelle, wieder steht), wurde in Linz der Kaiser-Joseph-Epitaph auf der Promenade beim Eingang ins Landhaus völlig zerstört, ebenso das Kaiserin-Elisabeth-Denkmal des bekannten Bildhauers Radhausky, der auch das Stifter-Denkmal geschaffen hatte. Hier konnte von privater Seite immerhin die Büste der Kaiserin gerettet werden; sie befindet sich heute im Inneren des Landhauses, im Vestibül vor dem Steinernen Saal.[5] In Ischl wurde sogar der Kaiser-Park als einer der schönsten Naturparks des damaligen Großdeutschen Reiches gewertet.[6]

Die weiteren Erben nach Marie-Valerie Habsburg-Lothringen

Die älteste Tochter der Kaiserin Elisabeth, die mit Leopold von Bayern verheiratet war, hatte vier Kinder; sie erbte von ihrer Mutter das (von den Kindern wenig geliebte) Achilleon auf der Insel Korfu, das sie später an Kaiser Wilhelm von Preußen verkaufte. Marie Valerie hatte, wie schon erwähnt, zehn Kinder. Von ihr erbte die Ischler Kaiservilla ihr zweitältester Sohn, Hubert Salvator (1894–1971), der noch auf Schloß Lichtenegg bei Wels geboren worden war[7]. Er war Offizier und leitete in der Schlußphase der Habsburger-Monarchie bzw. des Ersten Weltkrieges im Auftrag von Kaiser Karl die wichtige „Orientmission". Auch unterschrieb er, wie seine Eltern, 1919 die Verzichtserklärung gemäß dem Habsburgergesetz, promovierte 1920 in Innsbruck zum Doktor der Rechte und heiratete 1925 als 32jähriger in Westfalen Rosemary, Prinzessin zu Salm-Salm. Auch diese Ehe war kinder-

4 Heinrich Prochazka, *Ischler Chronik*, Band III (1823–1923), Bad Ischl 1923.

5 Harry Slapnicka, *Nicht alle Spuren wurden gewaltsam entfernt. Habsburger-Denkmäler in Oberösterreich;* in: Blickpunkte (Linz) 2/1996.

6 Information: Dr. Wiener, Heimatverein Bad Ischl, Bad Ischl 1998.

7 Michael Salvator Habsburg-Lothringen, *Hubert Salvator*, in: Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon, herausgegeben von Brigitte Hamann, Wien 1983.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

reich, ihr entsprossen 13 Kinder. Trotz Enteignung und späterer Verfolgung in der nationalsozialistischen Zeit schuf er in Persenbeug in Niederösterreich einen mustergültigen Forstbetrieb und war während der russischen Besatzungszeit Gemeindausschuß-Vorsitzender von Persenbeug.

Das neunte Kind aus dieser Ehe, Mag. Markus Habsburg-Lothringen, übernahm von seinem Vater 1971 die Ischler Kaiservilla mit dem bescheidenen Grundbesitz von 18 Hektar, nachdem bisher in der Villa die verwandte Familie Altenberg gewohnt hatte.

Die Kaiservilla war eigentlich immer zu besichtigen

Schon zu Lebzeiten von Kaiser Franz Joseph war die Kaiservilla, natürlich nur in Abwesenheit des Kaisers, zu besichtigen; man mußte sich diesbezüglich an den „Villendirektor" wenden, der die Genehmigung zur Besichtigung erteilen konnte.

In der Zwischenkriegszeit, aber auch in der nationalsozialistischen Zeit konnte man die Villa ebenfalls besichtigen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stellte die amerikanische Besatzungsmacht militärische Posten zur Kaiservilla, um Plünderungen zu verhindern; amerikanische Generäle hatten sich allerdings in Hotels in Salzburg und im Salzkammergut einquartiert.

Aber schon 1950 konnte Dr. Hubert Habsburg-Lothringen noch einen Großteil der Fenster erneuern – eine Großtat in einer unsicheren Zeit, da noch Besatzungstruppen im Lande waren. Größere Investitionen in der Kaiservilla waren nur einmal, unter Kaiser Franz Joseph im Jahre 1896, durchgeführt worden.[8]

Diese eher sparsamen Investitionen hatten wieder den Vorteil, daß nichts an- und umgebaut wurde und daß die Villa im wesentlichen so verblieb, wie sie der Kaiser bei Kriegsbeginn, 1914, verlassen hatte.

Unter Mag. Markus Habsburg-Lothringen begann dann mit einem Aufblühen des Fremdenverkehrs und dem wachsenden Interesse für das Zeitalter von Kaiser Franz Joseph eine Zunahme der Führungen durch die Kaiservilla, aber auch kontinuierliche Investitionen (Tapeten, Vorhänge, Überzüge und dgl.), hinzu kamen Großveranstaltungen künstlerischer Art im Kaiserpark.

So blieb der einstige Sommersitz des vorletzten österreichischen Kaisers der Ort zahlreicher internationaler Treffen und Entscheidungen – so auch über den Ersten Weltkrieg – als bemerkenswertes Denkmal österreichischer Geschichte erhalten.

8 Information: Mag. Markus Habsburg-Lothringen, Bad Ischl, 26. 1. 2000.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 145a

Autor(en)/Author(s): Slapnicka Harry

Artikel/Article: Das Schicksal der Ischler Kaiservilla nach dem Tod von Kaiser Franz Joseph - Ein bemerkenswertes Denkmal österreichischer Geschichte. 185-188